Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Otto Hendel in Halle.

Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 265. Halle a. d. Saale, Montag den 11. November 1889. Abend-Blatt.

Europäische Zeitströmungen.

Jedes Zeitalter hat seinen eigenen Typus und seine herrschende Idee, denen niemand sich entziehen kann, der dieser Zeit angehört. Auch die Geschichte Europa's weist derartige Zeitabschnitte mit bestimmter Tendenz nach, welche auf die politische Entwickelung des Welttheils nicht geringen Einfluß gehabt haben. In dem Menschenalter zwischen 1815 und 1848 herrschte die Idee des Parlamentarismus; man glaubte, das konstitutionelle System genüge vollkommen, um alle heilbaren Krankheiten der Gesellschaft zu kuriren, es sei das einzige Mittel, um das Königthum mit der Volksfreiheit zu vereinbaren und überall, wo es ehrlich gehandhabt werde, Revolution zu verhindern.

Die Begeisterung für den Konstitutionalismus war namentlich in den mittel- und südeuropäischen Staaten, wo man seinem Besitze am fernsten war, am allergrößten. Man bewunderte O'Connels meisterhafte Agitation, man freute sich des siegreichen Feldzuges Cobdens und der Manchesterschule im englischen Parlament; man nahm wahrhaft innigen Antheil an den parlamentarischen Zweikämpfen zwischen Sir Robert Peel und Lord John Russel, zwischen Thiers und Guizot; Männer selbst wie Odilon Barrot wurden mehr außerhalb wie innerhalb ihres Vaterlandes als Helden der Tribüne gefeiert. Fast ganz Deutschland saß im Geiste zu den Füßen Rottecks und Welckers. Wer hätte sich nicht für den Verfassungstreit in Hessen und Hannover oder für die Reformlandtage in Ungarn interessirt? Eine gute Verwaltung und fortschreitende Reform, verfassungsmäßige Kontrolle und schöne Reden in den Kammern, Preßfreiheit und Redefreiheit schienen in dieser Epoche jedes Volk befriedigen zu müssen.

Das Jahr 1848 mit seiner gewaltigen, durch ganz Europa gehenden Völker-Bewegung brachte in diese herrschende Geistesströmung insofern eine Aenderung, als neben dem Ziele der allgemeinen Herstellung des Konstitutionalismus zugleich noch eine andere Tendenz auftauchte, welche die Völker plötzlich noch tiefer ergriff als die Sehnsucht nach Freiheit und vernünftiger Administration: die Nationalitätsfrage verschlang von 1848 an alle übrigen Interessen. Die Einheit Deutschlands und Italiens, die Wiederherstellung Polens, die Integrität der Krone des heiligen Stephan, das dreieinige kroatische Königreich, Großrumänien, das südslavische Reich, die große griechische Idee — das waren die neuen Losungsworte, die, vorher nur von wenigen in ihren Zukunftsträumen gepflegt, über Nacht dem Parlamentarismus über den Kopf wuchsen. Sie nahmen mit einem Schlage so sehr die Geister für sich ein, daß selbst ein eiserner Despotismus mit Enthusiasmus begrüßt worden wäre, wenn er imstande gewesen, diese Fragen zu lösen.

Die Idee des Parlamentarismus trat mehr und mehr in den Hintergrund, die Idee des Nationalismus wurde die herrschende. Es mag unentschieden bleiben, ob es klug gewesen, durch ein neues Element den früheren Entwickelungsprozeß zu verwirren, — jedenfalls steht die Thatsache fest, daß der Erfolg dieser Bestrebungen ein relativ sehr geringer war. Ueberall machte sich die Gegenströmung bemerkbar, und sie blieb mit ihrem Zielbewußtsein gegenüber der Zerfahrenheit der Gegner siegreich. Viele der damaligen Forderungen sind heute noch nicht erfüllt. Die dreiunddreißigjährige Periode von 1815—1848 hat indeß insofern ihr Ziel erreicht, als seit dem Schlusse dieser Periode in den meisten Staaten die konstitutionelle Form hergestellt ist. Erfolge der zweiten Periode von 1848 an, die von der Nationalitätsidee beherrscht war, sind nur für einzelne Staaten zu verzeichnen. Das Deutsches Reich ist geschaffen, für welches sogar seit Jahrhunderten verloren gewesene Provinzen wieder gewonnen sind. Die deutsche Einheit ist in diesem Reiche und durch dasselbe allerdings noch nicht vollständig hergestellt, noch gehören einige Millionen Deutsche nicht dem Reiche an, indessen ist sein Bestand und die Sicherung der deutschen Nationalität so gesichert, daß man ruhig abwarten kann, ob und eventuell wann eine Gelegenheit eintreten wird, bei der auch jene Millionen ohne Blut und Eisen in den Reichsverband hineinzuziehen sind. Mit Italien verhält es sich so ziemlich ähnlich wie mit Deutschland; auch die italienische Einheit ist geschaffen, und daß sie ebenfalls noch nicht alle Italiener umfaßt, kann nur politische Heißsporne erregen. Die Integrität der Krone des heiligen Stephan ist durch die Zweitheilung der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die dadurch geschaffene Autonomie Ungarns hergestellt. Rumänien ist zwar noch kein Großrumänien, aber doch ein unabhängiges Königreich geworden. Ein südslavisches Reich, wie man es sich 1848 dachte, ist zwar nicht entstanden, jedoch ein Königreich Serbien, ein unabhängiges Fürstenthum Montenegro, ein Bulgarien usw. Andererseits sind die Hoffnungen auf Wiederherstellung Polens jetzt aussichtsloser als 1848. So sind alle die nationalen Bestrebungen der Völker zum Theil mit befriedigendem Erfolg gekrönt gewesen, zum Theil sind sie resultatlos geblieben.

Konnten sich nun die Völker darauf beschränken, einfach in der Folgezeit die beiden Richtungen weiter zu verfolgen, welche ihnen ihre Bewegung im gegenwärtigen Jahrhundert seit 1815 vorgezeichnet hatte? Es war dies nicht zu erwarten. Der wirthschaftliche Aufschwung, den Deutschland seit 1870/71 genommen und die darauf folgende Depression als Konsequenz des Krachs, die jetzt erst anfängt allmälig zu weichen, ließen vielmehr eine neue Tendenz, einen neuen Gedanken in den Vordergrund treten, die jetzt das eigentliche Treibende der Völkerbestrebungen ist. Es ist dies der Gedanke, die Schäden und Mißstände zu beseitigen, welche der modernen Gesellschaftsorganisation anhaften. Mit Mitteln, über die wir uns hier und jetzt nicht äußern wollen, hat es der Staat unternommen, den Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie ein Gegengewicht entgegenzustellen, indem er die brauchbaren Ideen derselben aufgriff und zu verwirklichen versuchte. Noch stehen wir aber nicht am Abschluß dieser Bewegung; das „Jahrhundert der Arbeiter," wie Gladstone einst unsere Zeit nannte, fordert gebieterisch weitere und vielfach andere Ausbildung und Förderung der sozialen Fragen. Die Idee von der Nothwendigkeit sozialer Reformen beherrscht jetzt unsere Zeit, sie charakterisirt unsere jetzige Zeitströmung und sie wird noch auf lange hinaus ihren tiefgreifenden Einfluß geltend machen. Wir sagen das nicht von irgend welchem Parteistandpunkt aus. Wir sagen es von einem historisch objektiven und nach Möglichkeit über den Parteien genommenen Standpunkt. Wollten wir als praktische Politiker auf diese Dinge näher eingehen, so würden wir allerdings zu mannichfach einschränkenden Schlüssen gelangen müssen.

Ausland.

In Südungarn, so berichtet die Nat.-Z., besteht eine ganze Bande von Abenteurern, die von dort aus politische Umtriebe in Serbien und Bulgarien anzetteln; infolgedessen hat der Minister des Innern, Graf Teleki, die südungarischen Munizipien aufgefordert, „die Umtriebe des politischen Hochstaplers Philipp Waldapfel, welcher in Gesellschaft eines gewissen Samuel Steiner bald in Belgrad, bald in Semlin, bald wieder in den serbischen Gegenden Südungarns aufzutauchen pflegt und sich für den Agenten des Fürsten Karageorgiewitsch ausgiebt, aufmerksam zu überwachen und ihre allfälligen Wahrnehmungen ihm (dem Minister) sofort bekannt zu geben." Die Obergespane haben ihre untergebenen Behörden in diesem Sinne strengstens instruirt.

Aus Kreta wird dem Bureau Reuter gemeldet, daß auf der Insel allmälig wieder normale Zustände einträten und der Handel an allen Hauptplätzen im Aufschwunge begriffen sei. Mit jedem Boote kämen christliche Familien an und die öffentliche Sicherheit sei jetzt besser als vor dem Ausbruche des Aufstandes. Schakir Pascha hat, begleitet von Ibrahim Pascha, Selino und Sphakia besucht. In erstgenanntem Orte ist ein Gendarm von Christen ermordet worden. Es heißt, die Pforte wolle das gegenwärtige System der Ernennung von Richtern durch Volkswahl abschaffen, eine Maßregel, welche, wenn sie durchgeführt wird, bei Grundbesitzern und Kaufleuten viel Anklang finden dürfte.

Halle, den 11. November.

— In der am Sonnabend in „Stadt Hamburg" behufs Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen abgehaltenen Wählerversammlung, welche von dem nunmehr gebildeten zweiten Ausschusse einberufen war, wurde für die erste und zweite Abtheilung folgende Kandidatenliste aufgestellt: Liste Abtheilung: Kommerzienrath Betcke, Reg.-Rath a. D. Gneist, Fabrikbesitzer Jenisch, Rittergutsbesitzer Roth (Wiederwahl), Fabrikbesitzer G. Kunze (Neuwahl anstelle des ausscheidenden Hrn. Kaufm. Arndt), Direktor Krug, Rentner Loch (bisher von der zweiten Abtheilung gewählt), Rechtsanwalt Elze, Rentner Bauer, früher Direktor der Zuckerfabrik Körbisdorf, Bankier Emil Steckner (Neuwahlen). Zweite Abtheilung: Kaufm. Sachs, Brauereibesitzer H. Schulze, Maurermeister Steinhauf (Wiederwahl), Königl. Baurath Brünnecke, Kaufm. Fuhst, Regierungsbaumeister Knoch, Rentner Otto, Professor Dr Pott, Klempnermstr. Weber (Neuwahlen).

— In der Sonnabendsitzung des Bürgervereins wurden die Verhältnisse der Thorstraße, in welcher ein Theil der Häuser auf der einen Straßenseite mit den Kellerfenstern 1 m unter, auf der anderen Straßenseite 1½ m über der Straßenkörperhöhe liegen, nochmals besprochen. Dort herrsche in der That ein großer Uebelstand, denn nicht nur die auszukellernden und alle zu den Baustellen gehörenden Flächen, sondern auch der Straßenkörper werde behufs Thongewinnung ausgeschachtet und soweit nöthig mit Bauschutt wieder aufgefüllt. Eine solche Auffüllung der Straße müsse aber bedenklich sein, weil verschiedene Jahre vergehen, ehe sich die Straße ordentlich setze und das Pflaster zur Ruhe komme. Hiernach kamen die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zur Besprechung. Den bezüglichen Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die von einer Seite wiederholt gegebene Anregung, das Baugewerk nicht in dem vorgesehenen Umfange zu betheiligen, weil sich Bauleute bereits zur Genüge in der Versammlung befänden und andere Stände dringend einer Vertretung bedürften, unter allgemeinem Beifall zurückgewiesen wurde. Einmal müsse, um gewissen Vermuthungen die Spitze abzubrechen, betont werden, daß alle Baugewerken,

---

[50]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

„Erinnerst du dich, es ist schon lange her, eines Abends in Italien," begann das junge Mädchen mit vibrirender Stimme, „als du in Rom in unser Zimmer tratest und mich am Kaminfeuer lesend fandest?"

„Lesend und über deiner Lektüre Thränen vergießend," lächelte er. „Ich erinnere mich sehr wohl, Barbara; du hattest ein hochrothes Kleid an und eine große etrurische Perlenschnur umgeschlungen, und sahst mit deinen thränenschimmernden Augen sehr schön aus."

„Ja?" fragte sie nachdenklich. „Soll ich dir sagen, was ich las? Damals weigerte ich mich, es dir zu sagen und hatte doch keinen besonderen Grund. Ich meinte nur, durch meine Weigerung dich ein wenig zu ärgern. Jetzt werde ich es dir sagen."

„Was war's denn, Herz?" forschte er lächelnd und dennoch gerührt von ihrem Ernst.

„Es war ein Gedicht von Robert Buchanan," berichtete sie und ließ ihre betrübten Blicke von seinen Zügen nach dem Kaminfeuer wandern. „Hast du es je gelesen, möcht' ich wohl wissen? Es ist Jane Lawson betitelt."

„Jane Lawson? Nein, ich kenne es nicht. Es ist mir überhaupt nicht erinnerlich, irgend eines seiner Gedichte gelesen zu haben. Ist es so ergreifend, Herz?"

„Ich glaube, wenn ich es jetzt lesen würde, bräche mir das Herz," entgegnete das junge Mädchen mit gebrochener Stimme.

„Dann darfst du es auch nicht wieder lesen," erklärte er. „Wovon handelt es denn?"

„Es ist ein erzählendes Gedicht — solch eine jammervolle kleine Geschichte — von drei Schwestern, die mit einander in einem düstern schrecklichen Hause wohnten — schrecklich, nicht etwa um der Wohnung willen, sondern weil so wenig Liebe darin wohnte, und der geringe Bestandtheil davon nicht zum Ausdruck kam. Wenn ich sage, daß sie arm waren, so heißt das nicht, daß ihnen die nothwendigen Lebensbedürfnisse mangelten oder sonst dergleichen, aber sie waren nicht reich; sie besaßen gerade genug zu einem anständigen Auskommen und hätten glücklich sein können, wenn sie es nur hätten sein wollen."

„Waren sie denn ehrsüchtig?"

„O nein! Aber die beiden älteren — Susan und Sara, denk' ich, hießen sie — die jüngste und hübscheste hieß Jane —"

„Sehr romantische Namen, mein Schatz, hatten sie nicht."

„Nein; und ihr ganzes Leben war auch aller Romantik bar. Die beiden älteren Schwestern waren sehr religiös, sehr gut in strenger, kalter Weise, nicht in der Religion der Liebe, sondern fast in einer Religion des Hasses; sie war kalt und hart, so ganz ohne Freude an Gottes schöner Welt mit ihrem Sonnenschein und ihren lieblichen Blumen. Doch Jane war anders; sie war jünger, hübscher und biegsamer, sehnte sich nach einem Lichtstrahl des Glückes und nach einem Wesen, von dem sie geliebt werde; und eines Tages brach diese Seligkeit in ihr Leben herein, das arme Mädchen —"

„Warum sagst du denn „das arme Mädchen," Theure?"

„Weil es nur ein trügerischer Schein war. Es war eine falsche, herzlose Liebe; aber sie wähnte sie wahr und echt. Eines Tages war das Mädchen verschwunden."

„Entlaufen? Wie empört die strengen Schwestern gewesen sein müssen!"

„Es machte sie noch strenger und kälter. Vielleicht hatten sie ihre Schwester in ihrer kalten Art geliebt; nun war sie für sie todt, bis sie nach einer Weile — einige Jahre später in einer naßkalten Nacht wiederkehrte und an ihre Thür klopfte."

Barbara's Stimme hatte jetzt einen leisen, bebenden Klang; große Thränen perlten die blassen Wangen herab, wie sie im Geiste den Vergleich zog, daß ihre eigene Mutter in gleicher Weise heimgekommen, um zu sterben.

„Laß den Rest, gutes Herz," bat er zärtlich. „Warum dich durch die traurige Geschichte schwermüthig stimmen?"

„Ich habe meine Gründe," entgegnete sie. „Warte, und du wirst sie erfahren und zugleich, daß sie, wenn ich sie nochmals lese, mir das Herz brechen würde!"

„Aber, süßes Kind —"

„Ach, du hast ja versprochen, Everard!" schnitt sie ihm mit einem kläglichen Versuch zum Scherz das Wort ab. „Du wolltest mich ja nicht unterbrechen."

Er lächelte und führte die kleine, auf seinem Knie liegende Hand an seine Lippen; es war die linke Hand, auf welcher die Diamanten seines Verlobungsringes glitzerten. Sie war kalt wie Eis — so kalt, daß er darob erschrak.

„Wie eisig kalt du bist, Barbara!" äußerte er besorgt. „Du kannst nicht wohl sein, Kind; das Zimmer ist wunderschön warm."

„Ich bin ganz wohl — ich habe stets kalte Hände. Laß mich fortfahren, Everard; laß mich fortfahren, so lange ich noch fähig dazu bin."

Sie entzog ihm sanft ihre Hand und faltete beide Hände zusammen, dann fuhr sie, die Züge von dem matten röthlichen Feuerschein beleuchtet, leise fort.

„Als die Schwestern die Thür öffneten — nein, ehe sie sie öffneten, wußten sie, wer draußen in Regen und Kälte stand; sie wußten, wer das zitternde, wankende Weib war, welches, matt, müde und schluchzend, über die Thürschwelle trat; aber sie schlangen nicht, wie so manche Schwestern gethan haben würden, die Arme um Janes Nacken und trösteten sie; sie ließen sie ein und in der Wohnstube bemerkten sie dann, daß sie etwas unter ihrem Shawle trug, und beim Oeffnen des Shawles sahen sie, daß sie ein Kind — ihr Kind — in den Armen hatte."

Barbara hielt einen Moment inne. Lord Keith verhielt sich schweigsam; sein Interesse war für die rührende kleine Geschichte, die für Barbara so großen Reiz zu besitzen schien, etwas rege geworden.

„Und dann machten sie," nahm Barbara den Faden ihrer Erzählung wieder auf, „zu ihrem unaussprechlichen Entsetzen die Entdeckung, daß ihre Schwester zwar Mutter, aber nie Ehefrau gewesen war."

„Ach!" rief Lord Keith mit scharfer Betonung, und die beiden kleinen gefalteten Hände auf Barbara's Schooß schlangen sich noch fester zusammen.

„Sie war betrogen worden," fuhr sie dann mit gefestigter Stimme fort. „Sie hatte ihre Liebe und ihr Vertrauen einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891111024/fragment/page=0001

die zu Stadtverordneten gewählt werden, es stets als Ehrenpflicht betrachteten, für die Stadt auch nicht die geringste Arbeit (gegen Bezahlung) auszuführen, und daß auf diesem Standpunkte verblieben wurde, obgleich seitens des Magistrats darauf verwiesen wäre, daß die Betheiligung der Stadtverordneten bei Vergebung städtischer Bauten für die Gemeinde nur nützlich sein könne. Dann erforderten die vielen Bauten, welche die Stadt auszuführen habe, unverhältnißmäßig große Arbeit der Baukommission. Ein entschiedener Fehler würde es aber sein, alle dem Baugewerk angehörende Stadtverordnete in die Baukommission zu bringen, denn es sei doch dringend erforderlich, auch den Beschlüssen der Baukommission gegenüber Sachverständige in der Mitte der Versammlung zu haben. Zu der noch nicht abgeschlossenen Kandidatenliste der ersten Abtheilung wurden eine Reihe Namen genannt. Dann wurde die Tagesordnung für die heutige Stadtverordnetensitzung einer Durchsicht unterzogen. Bei dem Punkte betr. Errichtung einer zweiten Volksschule in der Liebenauerstraße wurde bedauert, daß, obgleich die bisherige Liebenauerstraßenschule von Lehrern und Sachverständigen als die in jeder Beziehung bestengerichtete in Halle gelte, in dem neuen Plane eine Aenderung getroffen sei, welche den Bau um etwa 8000 M. vertheuere. Mit Bezug auf die Eingaben in der Stadtbahnangelegenheit sprach man den Wunsch aus, die Linie Bahnhof-Schifferbrücke durch den Ausbau einer Linie Franckeplatz-Moritzbrücke-Herrenstraße-Schifferbrücke zu ergänzen und die Linie Steinthor-Steinweg bis an den Glauchaischen Schießgraben zu verlängern. Die bezügl. Kosten ständen in keinem Verhältniß zu der Ertragserhöhung, welche der Bahn erwachsen müsse durch die Näherführung an die bedeutenden Verkehrsströmungen an vielen Stellen der durchschnittenen Straßen. Zuletzt wurde bekannt, daß heute in der geschlossenen Sitzung die Wiederwahl des Hrn. Stadtrath Ernst vorgeschlagen werden wird. Mehrseitig wurde eine anderweite Besetzung dieses Amtes gewünscht.

— Durch Festgottesdienst in der St. Moritzkirche wurde gestern das Jahresfest des hiesigen Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung begangen. Das Gotteshaus war völlig gefüllt. Die Festpredigt hielt Hr. Sup. Kulisch-Heiligenstadt. Derselbe führte aufgrund eines Kapitels aus dem Prophet Amos aus, daß es 1. noth, 2. unsere Pflicht und 3. hohe Zeit ein, die zerstörten Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Weihevolle Gesänge des Stadtsingchores verschönten die Feier.

— Die s. Z. erwähnte Eingabe einer größeren Anzahl hiesiger Kaufleute und sonst häufig auf der Bahn Verkehrender an den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten betreffs der auf hiesigem Bahnhofe eingerichteten Garderoben und der für Benutzung derselben bestimmten höheren (tageweise berechneten) Gebührensätze, ist seitens der königl. Eisenbahndirektion Magdeburg, an die die Vorstellung überwiesen ist, abschlägig beschieden worden. Die genannte Behörde schreibt, daß die Einrichtung von Garderoben auf den größeren Stationen der preußischen Staatsbahnen sowie die Höhe der für die Aufbewahrung des Reisegepäcks zu erhebenden Gebühren auf einer Anordnung allgemeiner Art beruhe und die Vorstellung Anlaß zu einer Aenderung nicht ergebe.

— In dem am Donnerstag (14. d.) stattfindenden Wohlthätigkeitskonzert werden Frau Amalie Joachim und Frl. Margarethe Voretzsch mitwirken. Frau Joachim ist mehrfach als die unbedingt größte Konzertsängerin bezeichnet worden, die Deutschland in den letzten 20 Jahren besessen. Und in der That hat sie mehr als einmal auch hier schon durch ihren majestätischen Mezzo-Sopran und durch ihren stilvollen Vortrag, in welchem sie gleicherweise den Kompositionen eines Seb. Bach, Händel und Beethoven, wie denen eines Schumann, Brahms, Rubinstein, Franz u. a. gerecht wird, die Zuhörer ergriffen und hingerissen. Außer einer Arie aus „Achilleus" von M. Bruch wird Frau Joachim diesmal Lieder von Schubert, Schumann, Dvorack, Brahms, Franz und Berger singen. Frl. Voretzsch wird neben dem G-dur-Konzert von Beethoven, für dessen Vortrag in einer Hauptprüfung des Leipziger Konservatoriums die junge Künstlerin von der gesammten Kritik uneingeschränktes Lob erntete, Solostücke von Chopin, Liszt und Godard zu Gehör bringen. Zu diesen solistischen Leistungen kommt noch die Aufführung einer Schumann'schen Symphonie (C-dur), sodaß das Konzert auch vielseitige Ansprüche befriedigen dürfte. Schon der Umstand aber, daß der Ertrag des Konzertes zum Besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege bestimmt ist, wird gewiß viele zum Besuche desselben veranlassen.

— Das Mosenthal'sche Volksschauspiel „Der Sonnwendhof" gelangt am Dienstag im Viktoriatheater nochmals zur Aufführung. Am Mittwoch geht die neu einstudirte Gesangsposse „Die drei Grazien" in Scene. In der Vorstellung tritt die Soubrette Frl. Busse vom berliner Belle-Alliance-Theater zum erstenmale auf.

— Im Lehrerverein Giebichenstein sprach in letzter Sitzung Hr. Lehrer Burghardt über „Geographische Bilder." Die Karte, das bedeutendste Anschauungsmittel des geographischen Unterrichts, sei nichts anderes als eine zusammengedrängte Darstellung von Landschaftsbildern, unter Zuhilfenahme besonderer Zeichen, Formen, Farben. Der Heimathkunde in allererster Linie stehe die Aufgabe zu, in den Zöglingen die Fähigkeit zu erzeugen, daß sie, aufgrund der Anschauung, bekannte Landschaften im Kartenbilde wieder erkennen. Aber zum Verständniß des Kartenbildes fremder Landestheile reiche der engbegrenzte heimathkundliche Anschauungskreis nicht aus, und die entstandene Lücke müsse durch typische Landschaftsbilder ausgefüllt werden. Diesem Zwecke dienen die Sammlungen geographischer Charakterbilder von Hölzel, Kirchhoff-Supan, Lehmann, welche theilweise nebst den Hirt'schen Bildertafeln zur Ansicht vorlagen und vom Vortragenden näher besprochen wurden. Ohne einem Bilderkultus das Wort reden zu wollen, konnte die Versammlung diesem neuen, aber ihnen — darum für die Volksschule vorläufig ausgeschlossenen — Anschauungsmittel die Anerkennung nicht versagen. — In der Brandkassenangelegenheit schloß man sich in den wesentlichsten Punkten den Ausführungen des Hrn. Rektor Strobel-Eisleben an, ausgenommen „unentgeltliche Mühewaltung der Kommissare."

— Der Gewerbeverein hält morgen abend im Gasthof zum „Schwarzen Adler," seine Monatsversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Hrn. Privat-Dozent Dr W. Ule über die Elektrizität und deren Verwendung im gewerblichen Leben. Der Zutritt ist für jedermann frei.

— In dem eindrucksvoll geschmückten Saale des Neuen Theaters hatte gestern der Verein wirklicher Krieger „Germania" zur Feier seines Stiftungstages eine festliche Veranstaltung getroffen, die nebenbei noch einem guten Zwecke galt. Aus dem Ueberschusse soll armen hiesigen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden, wozu bereits Mittel angesammelt sind. Der zahlreiche Besuch des Festes gewährt die Möglichkeit, gedachten schönen Plan in erwünschter Weise verwirklichen zu können. Nach einleitenden Musikvorträgen richtete der Hr. Vorsitzende eine Ansprache an die Versammlung, ausgehend in ein Hoch auf den Kaiser. Hr. Opernsänger Weber bot dann mehrere wohlgelungene Vorträge und weiter folgte die Aufführung zweier kleinen Theaterstücke: „Kück und Gustje," dramatisirte Anekdote von Raupach und „Die Instruktion nach dem kleinen Walderse," komisches militärisches Kasernenbild. Weitere Musikstücke und Vorträge vervollständigten den Unterhaltungsstoff und mit einem Ball schloß das Fest. Als Ehrengäste waren auch einige höhere Militärs, z. B. Hr. Major v. Manstein erschienen, um so ihr Interesse für den Verein zu bekunden.

— Der Vorstand des Bürger-Rettungs-Instituts hält morgen seine Monatssitzung.

— Als ein erfreuliches Zeichen der lebenskräftigen Entwickelung der hallesche Maschinenindustrie mögen folgende Mittheilungen dienen: Die Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Gießerei und Armaturenfabrik von A. Wernicke hier erbaut für die Campagne 1890 folgende neuen Zuckerfabriken: Aktien-Zuckerfabrik Gommern zu 6000 Ctr. täglicher Verarbeitung; Zuckerfabrik Schottwitz, unmittelbar bei Breslau, für Hrn. Bankier und Rittergutsbesitzer Julius Schottländer daselbst zu 8000 Ctr. tägl. Verarbeitung; eine Rohrzuckerfabrik für 5000 Ctr. Zuckerrohrverarbeitung auf 10 Stunden für Mühlenbetrieb auf Honolulu; für die Campagne 1891: die Friedländer Zuckerfabrik, Aktien-Gesellschaft, Friedland in Mecklenburg, zu 6000 Ctr. tägl. Verarbeitung.

— In der Bertram'schen Teigtheilmaschinenfabrik wurde am Sonnabend die Fertigstellung der 2000. Teigtheilmaschine gefeiert. Hr. Werkmeister Mohr übergab in Gegenwart sämmtlicher Arbeiter die festlich geschmückte Jubiläumsmaschine unter einer Ansprache dem Geschäftsinhaber, dabei besonders das gute Einvernehmen betonend, das zwischen Firmeninhaber und Personal besteht, und mit einem Hoch auf ersteren schließend. In freundlichen Worten dankte Hr. Bertram. Die Jubiläumsmaschine ist nach Süddeutschland, für Landshut, bestimmt. Am Abend vereinigte eine Festlichkeit die Betheiligten im Pfälzer Schießgraben.

— Heute früh 7 Uhr lief in der Bernburgerstraße ein junger Mensch barfuß, am Hemd, Weste und Rock umher. Da er anscheinend geistesgestört war, wurde er zur Polizeiwache gebracht. Es war ein hier in Arbeit stehender Malergehilfe.

— In der Schlafstube seiner Wohnung in der Zwingerstraße wurde heute früh an der Schnur seines Schlafrockes der Ingenieur H. erhängt gefunden. Derselbe war seit dem im vergangenen Jahre erfolgten Tode seiner Frau sehr schwermüthig und lebensmüde.

— In Ammendorf wurden gestern nachmittag 2 Pferde (dunkler Wallach und schwarze Stute) gestohlen.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Morgenblatte.

Stadttheater.

Schauspiel.

Am Sonnabend, dem zweiten Schillerabende, wurde Don Carlos aufgeführt. Das wiederum vollbesetzte Haus, das gespannte Interesse, mit welchem das Publikum der Vorstellung folgte, der laute Beifall, welcher den Schauspielern für die fast durchweg treffliche Lösung ihrer schwierigen Aufgaben lohnte, werden der unermüdlichen Leitung unserer Bühne gezeigt haben, daß sie mit der Veranstaltung dieser Schülervorstellungen auf dem richtigen Wege war. Die Preisermäßigung für Schüler und Schülerinnen war gerade in Don Carlos besonders am Platze: das genialste Werk, in welchem Schiller den Uebergang aus der Sturm- und Drangperiode zu einem geläuterten Kunststil vollzog, ist und bleibt vor allen anderen das Drama der deutschen Jugend, die in den beiden Freundesgestalten ihre erhabensten Ideale verkörpert und ausgesprochen findet.

Freilich muß jeder Unbefangene anerkennen, daß sich unsere sogenannte gebildete Jugend in ihren älteren Schichten jenem Kosmopolitismus und jenem Freiheitsideal, welche Marquis Posa mit unsterblichen Worten verkündet, zu einem großen Theile abhold zeigt — welche Einflüsse in dieser Beziehung mitgewirkt haben, ist zu bekannt, als daß es hier erörtert zu werden brauchte. Gewiß hat auch die energische Stärkung des nationalen Bewußtseins, welche uns die letzten Jahrzehnte gebracht haben, ihre sehr erkenntlichen Seiten, aber das Menschheitsideal soll hinter dem nationalen Ideal nicht verschwinden. Und wir haben neulich aus dem Theater den erkenntlichen Eindruck mitgenommen, als ob das heranreifende Geschlecht, welches den Marquis Posa und seiner kühnen Forderung der Gedankenfreiheit jubelnd Beifall rief, sich wieder zu einer freieren Weltanschauung entwickeln würde.

Allerdings sprechen ja noch andere Momente mit, welche den „Don Carlos" zum Lieblingsstück der Jugend machen, vor allem die Verherrlichung idealer Freundschaft, welche in jugendlichen Gemüthern immer lebhaften Widerhall finden wird. Vielleicht hätte die Regie gut gethan, gerade in Rücksicht auf die jugendlichen Zuschauer die zweite Scene des ersten Aktes, in welcher die Freundschaft zwischen Carlos und Posa so warm und wahr und erschütternd zum Ausdrucke kommt, mit minderer Energie zu kürzen. Doch wir wollen über diese wie über manche andere Prokrusteswillkür um so weniger mit ihr rechten, als die Vorstellung ohnehin volle vier Stunden in Anspruch nahm. So mag denn die arge Verkürzung des Domingo und die gänzliche Streichung des Inquisitorkardinals, der lediglich als stumme Person erschien, als nothwendiges Uebel hingenommen werden, auch vom Grafen Lerma war so gut wie nichts übrig geblieben und der Herzog von Medina Sidonia war gänzlich verschwunden. Auch die Zusammenziehungen im Dialoge waren im allgemeinen zu billigen; nur eine Stelle durfte nicht fehlen, denn gerade in ihr kommt die Idee des Stückes am prägnantesten und schönsten zum Ausdruck. Wir meinen damit jene Stelle in der inhaltschweren, letzten Unterredung des Marquis mit der Königin, in welcher Posa dieser sein Vermächtniß für den Prinzen auf die Seele legt:

„. . . . Sagen Sie
Ihm, daß er für die Träume seiner Jugend
Soll Achtung tragen, wenn er Mann sein wird
Nicht öffnen soll dem tödtenden Insekte
Gerühmter Besserer Vernunft das Herz
Der zarten Götterblume — daß er nicht
Soll irre werden, wenn des Staubes Weisheit
Begeisterung, die Himmelstochter, lästert."

Wahrlich, diese herrlichen Worte können unserer modernen Jugend nicht oft genug in Ohr und Herz gerufen werden. Klingt es nicht, als hätte Schiller mit prophetischem Geiste den bevorstehenden Umschlag zu einer immer weiter um sich greifenden materialistischen Weltanschauung, das Schwinden des Idealismus, das Ueberhandnehmen des Streberthums, die unsere Periode unerfreulich genug charakterisiren, vorausgeschaut?

Wir legen es dem ausgezeichneten Darsteller des Posa dringend ans Herz, diese wenigen Sätze wieder einzufügen; auf die Gefahr hin, daß die Vorstellung inzwischen eine halbe Minute länger währen sollte . . . wenn mit der Zeit gegeizt werden muß, lasse man lieber ein paar Renaissancestühle aus dem Zimmer der Eboli unten in der Requisitenkammer, statt solch' herrliche Perlen der Dichtung unter den Tisch zu werfen.

Ueber die Darstellung dürfen wir durchweg rühmliches berichten. Daß Ferdinand Rinald der geborene Posa ist, wußten wir, und wir können über seinen Maltheserritter nur dasselbe sagen, was wir neulich über seinen Ferdinand sagten — er bot die vollkommenste uns denkbare Verkörperung dieser Idealgestalt eines freien und stolzen Mannes, in welcher Schiller den jugendlich-stürmischen Ferdinand zu männlicherer Reife und Ruhe entwickelt und abgeklärt hat. Um an seinem Spiel, wie das von der Kritik erwartet wird, auch einmal etwas auszusetzen, möchten wir ihn auf eine, nur eine falsche Betonung aufmerksam machen — in der Stelle: „Das Jahrhundert ist meinem Ideal nicht reif" darf die Betonung keinesfalls auf das „Das" gelegt werden — der Zuhörer fragt sich unwillkürlich, ja, wenn nicht „das", welches denn? Vielleicht das sechste vor Christus oder das neunzehnte nach Christus? Es giebt Leute genug, deren Idealen selbst das letztere nicht reif ist! Der Ton muß logischerweise auf „Jahrhundert" fallen.

Gespannt waren wir auf den Carlos des Hrn. Ludwig Hofmann, der mit dieser Rolle zum ersten male eine ernste Probe für seine Befähigung zur Tragödie ablegte. Wir dürfen zu unserer Freude sagen, daß er diese Probe gut bestanden und seine Rolle mit einem Eifer, einem Verständniß und einem Feuer gespielt hat, die seiner weiteren künstlerischen Entwicklung mit Vertrauen entgegensehen lassen. Ueberdies hatte er diesmal gewissenhaft gelernt, und überhastete sich, mit Ausnahme von zwei nebensächlichen Fällen, nicht mit der Sprache, eine Gefahr, der er wohl nur wegen eines Uebereifers verfällt. Hr. Hofmann ist noch sehr jung und steht noch nicht mit der nöthigen Objektivität über seinen Rollen — aber er hat Temperament und die nun einmal auf der Bühne unerläßliche Beherrschung desselben werden die Jahre bringen.

Ein sehr guter, konsequent durchgeführter Philipp war der immer gleichmäßig tüchtige Hr. Robert Friedrich — dieser Schauspieler besitzt einen großen Kunstverstand und beherrscht seine Mittel völlig; wir haben noch nicht gesehen, daß er in seinen auf das sorglamste ausgearbeiteten Charakterbildern einen falschen oder störenden Zug gebracht hätte. Die spanischen Granden waren angemessen vertreten, namentlich war Alba bei Hrn. Rückert in guten Händen. Domingo war so arg zusammengestrichen, daß er fast ganz aus dem Stücke herausfiel; Hr. Friedau spielte ihn etwas konventionell. Intriguante Beichtväter pflegen ja bekanntlich in Ecken zu stehen, sich die Hände zu reiben und lauernde Blicke um sich zu werfen. Letzteres that denn auch Hr. Friedau in ausgiebigster Weise.

Die Königin wurde von Frl. Greve, die Eboli von Frl. Valeska Weiß gespielt. Die letztere entwickelte in der ersten Scene mit Carlos so nachdem glutvolle Leidenschaftlichkeit und verführerische Koketterie, dagegen vermochte Frl. Greve die Gestalt der Königin nicht ganz auszufüllen. Die Begabung dieser trefflichen Künstlerin neigt zum Sentimentalen, für Gestalten, wie diese Elisabeth, fehlt ihr nicht die Anmuth, aber die imponirende Würde. Es ist anzunehmen, daß sie die Rolle der Elisabeth mehr der Noth als dem eigenen Triebe gehorchend übernommen hat.

Wir dürfen uns dahin zusammenfassen, daß diese beiden Schillervorstellungen zu den Ehrenabenden unseres Theaters zu zählen sind.

H. Trescher.

Vortrag des Polarfahrers Kapitän Bade.

Neben der Enthüllung der letzten Haupträtsel, welche die Sphinx Afrika bisher der Menschheit gestellt hatte, gehört das beherzte Vordringen in die Eiswelt des höchsten Nordens recht eigentlich zur Signatur unserer Zeit.

Unwürdigen geschenkt; sie war verlassen worden, sie und ihr Kind — eine Tochter — arm und freudlos, dem Erbarmen der Welt preisgegeben. Ihr Kind war ohne Anspruch auf irgend einen anderen Namen als den seiner Mutter."

Abermals hielt sie inne; ihre Lippen vibrirten, ihr Haupt senkte sich auf ihre Brust; die letztgesprochenen Worte waren ganz dieselben, mit denen Walter Bryant ihr die Geschichte von ihrer und ihrer Mutter Schmach erzählt hatte.

„Als sie den wahren Sachverhalt erfuhren," erzählte Barbara, als sie wieder zu sprechen vermochte, weiter, „fühlten sie kein Erbarmen, kein Mitleid mit ihr, da sie selbst nie die Liebe kennen gelernt. Wüthend vor Zorn erhoben sie sich und würden die Schwester von ihrer Thür gejagt haben — nicht bettelarm — o nein, dazu waren sie zu gerecht! — das Drittel ihres gesammten Besitzthums gebührte ihr und das sollte sie ehrlich und ungeschmälert erhalten; aber sie und ihr Kind sollten ihnen nicht Schande bereiten. Ach, das arme, kleine Kind, dem ein solches Urtheil von Schimpf bei seiner Geburt zugefallen!"

„Schickten sie sie weg?"

„Nein. Als sie auf ihrem Entschluß bestanden, wand sich Jane zu ihren Füßen und flehte, um des Kindes willen, sie nicht fortzuschicken. Das Kind würde sterben; sie hätte kein Heim — wüßte nicht, wohin sich wenden, wo ein Obdach suchen, wenn sie ihr das ihrige verweigern würden. So jammerte das Mädchen. Und die beiden älteren Schwestern, nachdem sie sie mit ihrem kräsenden und lachenden Baby allein gelassen, berathschlagten draußen mit einander. Bei ihrer Rückkehr eröffneten sie Jane, daß sie bleiben könne, doch nur unter einer Bedingung."

Jetzt wuchs das Interesse des Lord; die ganze Staffage: das liebreizende, kummergedrückte Antlitz des jungen Mädchens, der gebrochene Wohllaut ihrer Stimme, das feine Blumenaroma, der glänzende Atlasschein der Robe mit der dunkeln Pelzeinfassung trug dazu bei, der einfachen Erzählung einen gewissen Schimmer zu leihen, dessen sie sonst entbehrt haben möchte.

„Und diese war," fragte er, beim Sprechen sich nach vorn beugend — „die Bedingung war —"

„Eine so grausame, daß man kaum zu glauben vermag, sie könnte im Frauenherzen ihren Ursprung gefunden haben, geschweige denn der eigenen Schwester auferlegt werden sein," gab das junge Mädchen mit einem Anflug von Unwillen und gebrochen zur Antwort. „Sie dürfe dableiben, sie und ihr Kind, wenn sie nie verrathen würde, daß das Baby ihr eigenes — nie, wenn das Mädchen älter geworden, ihm wissen lassen wolle, daß es seine Mutter sei. Und Jane, ganz wirr und ermattet von den Sorgen, nicht bedenkend, was das Halten ihr kosten würde, leistete das Versprechen; und die Schwestern ließen ihr mit der Hand auf der Bibel, die sie selbst so oft lasen, aber nicht verstanden, den Wortlaut nachsagen und beschwören. So blieben sie denn, während die Schwestern bekannt gaben, das Baby sei das Kind eines armen Pächters, das sie, um ein wenig Leben in ihre Einsamkeit zu bringen, adoptirt hätten. Das Kind wurde „Margarethe" getauft und erhielt den Zunamen seiner Mutter, auf welchen es einzig Anspruch zu geben hatte. Und nun sank Jane in ihre alte Stellung als Aschenbrödel und Haushaltsflavin zurück, lebte in derselben Behausung mit ihrem Kinde, wagte jedoch nie, dasselbe Tochter zu nennen, hörte sich nie von ihm „Mutter" rufen."

„Es war eine herbe Strafe," murmelte der junge Mann, „doch litt darunter nur sie allein, und sie war ja schuldig. Weshalb sollten die Schwestern ihren Schimpf theilen?"

Seine Sympathie galt den ältern Schwestern, welche den Familiennamen unbefleckt erhalten wollten. Barbara's Augen überschattete noch tiefere Schwermuth.

„Ach, aber denke doch," vertheidigte sie mit Wärme, „wie schwer es gewesen sein muß, Everard! Ein langes, lebendes, fürchterliches Martyrium für die arme Seele, welche nie Glück kennen gelernt und deren einziger Sonnenstrahl ihr entzogen wurde, um in die grausamste Strafe verwandelt zu werden!"

„Ich unterschätze ihren Schmerz nicht, Theure," entgegnete er sanft; „war er aber nicht theilweise verdient?"

„Welche Sünde hatte sie begangen?" stieß das junge Mädchen fast wild hervor. „Sie hatte geliebt und war betrogen worden und —"

Er beugte sich nieder und berührte die zuckenden Lippen mit den seinigen.

„Wir wollen diesen Punkt unerörtert lassen, Barbara," lächelte er. „Das ist keine Frage für dich. Beende deine Geschichte, Herz. Ich bin neugierig auf den Schluß."

Ein mattes Roth färbte ihr leichenblasses Antlitz, als seine Lippen die ihrigen berührten; während ihres kurzen Brautstandes hatte sie mit ihren Liebkosungen sehr gekargt. Ein Hoffnungsschimmer leuchtete in den schwermuthsvollen Tiefen ihrer braunen Augen auf.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891111024/fragment/page=0002

In den Annalen der deutschen Polarfahrten, ja der Polarfahrten überhaupt steht kein anderes Begebniß von so wunderbarer Anziehungskraft verzeichnet als die „Schollenfahrt" unserer Hansa-Männer. Nachdem unser stolzes Schiff, die „Hansa," vor der Küste Ostgrönlands durch mächtige Eisberge zerdrückt worden, rettete sich bekanntlich die tapfere Schiffsmannschaft auf eine treibende Eisscholle; den fast zweifellosen Tod vor Augen, treiben die 14 Mann mehr als 1000 Seemeilen 237 Tage lang südwärts, und der wissenschaftliche Stab unter ihnen verzagt an keinem der bangen Tage seine Pflicht der Beobachtung, der unausgesetzten Aufzeichnung des Beobachteten, bis daß statt des Untergangs — die reich verdiente Rettung auf grönländischen Boden erfolgt!

Einen der wenigen Ueberlebenden dieser für alle Zeiten unvergeßlichen Hansafahrt, Hrn. Kapitän Bade, werden wir am Mittwoch abend im großen Saale des „Kronprinzen" zu sehen und zu hören das Vergnügen haben. Er wird keinen „akademischen Vortrag" halten, sondern schlicht und wahr von seinen Erlebnissen und ganz besonders vom Leben der grönländischen Eskimos berichten, also von den „äußersten der Menschen," welche es in erstaunlich vollendeter Anpassung an die arktischen Naturbedingungen verstehen dem Nordpole näher auszuhalten als alle anderen Menschen. Also ein tieferes Interesse als bloße Neugierde darf uns zu diesem Vortrage hinziehen, der (wie man aus dem Anzeigentheil dieser Nr. ersehen mag) zugleich mit einer werthvollen Ausstellung verbunden sein wird. Ja, wie man hört, werden auch bei uns in Halle wie vor kurzem in Dresden die charakteristischen Eskimo-Kostüme von Hrn. Kapitän Bade an Lebenden vorgeführt werden; wir werden zudem die Jagd, die häuslichen Hantirungen, kurz das ganze Thun und Treiben der Eskimos bis ins Einzelne veranschaulicht bekommen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die münchener „Allgemeine Zeitung" brachte die Mittheilung, daß die im „Deutschen Theater" in Berlin projektirte Aufführung des Wildenbruch'schen neuen Dramas „Der Generalfeldoberst" von der Behörde untersagt sei, und zwar aus politischen Motiven mit Rücksicht auf — die österreichischen Alliirten." Adolf L'Arronge bringt nun darauf die Erwiderung, daß ihm ein solches Verbot bis zum heutigen Tage (9. Nov.) nicht zugegangen sei.

— Von Marx' „Kapital," Bd. 1, wird wiederum eine neue Auflage, die vierte, durch Friedrich Engels in London vorbereitet. Dadurch wird sich die posthume Herausgabe des dritten Bandes desselben Werkes etwas verzögern.

Vermischtes.

— [Ueber den Besuch der Weltausstellung,] welche am 6. Nov. geschlossen wurde, bringt die „Franz. Korr." folgende Mittheilung: Es wird berechnet, daß 5,000,000 Provinzbewohner die Ausstellung besuchten, und wenn man annimmt, daß jeder derselben durchschnittlich 100 Fr. verzehrte, so hätten sie 500 Mill. Francs in Paris zurückgelassen. Der Ausländer waren 1,500,000; zu 500 Frcs. pro Kopf berechnet, hätten sie für 750 Millionen verzehrt. Sie vertheilen sich folgendermaßen: Engländer 380,000, Belgier 225,000, Deutsche 160,000, Nord-Amerikaner 90,000, Süd-Amerikaner 25,000, Afrikaner 12,000 (die meisten aus Algerien), Spanier 56,000, Schweizer 52,000, Italiener 38,000, Oesterreicher 32,000, Russen 7000, Griechen, Rumänen, Türken 5000, Portugiesen 3500, verschiedene Nationalitäten Asiens 8250, Australien, Java usw. 3000. Die beiden größten Gasthäuser, Grand Hotel und Hotel Continental, beherbergten je 75,000—80,000 Fremde. Die Zahl der zahlenden Ausstellungsbesucher betrug vom 6. Mai bis zum 5. Nov. 25,028,254, zu denen sich noch die 400,000 gesellen, welche am Tage des Schlusses der Ausstellung zugegen waren, im ganzen also $25\frac{1}{2}$ Million.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— In der Einzel-Unfall-Versicherung hat die Kölnische Unfall-Versicherungs-Actiengesellschaft vor einigen Tagen den 50,000. Versicherungsschein ausgefertigt und bis anfangs November 1889 insgesammt 1,680,000 M. an Entschädigungssummen ausgezahlt.

— Die Magdeburger Bergwerks-Actiengesellschaft hatte im ersten Halbjahre einen Minderertrag von 106,600 M. gegen das Vorjahr, der voraussichtlich im zweiten Halbjahre nicht beglichen wird. Die Abschlüsse zu billigen, vor dem Streik vereinbarten Preisen laufen noch bis März k. J.

— Die Duisburger Maschinenbau-Gesellschaft erzielte einen Rohgewinn von 242,389 M.; nach Abschreibungen von 70,495 M. bleibt ein Gewinn von 171,894 M. Die Hauptversammlung beschloß 10 Proz. (wie 1887/88). Die Aufsichten werden als gut bezeichnet.

Letzte telegraphische Nachrichten.

München, 11. Nov. [Eig. Telegr. d. Saale-Ztg.] In ministeriellen Kreisen herrscht noch Zweifel, was Daller mit seiner Behauptung von der Rettung des Königshauses 1886 durch das Centrum besagen will. In der Umgebung des Prinzregenten herrscht die Meinung vor, das Centrum versuche aus der angeblichen Verhinderung einer fiktiven Revolution nachträglich Kapital zu schlagen.

München, 11. Nov. Der Allgem. Ztg. zufolge würde die Regierung die Erklärung der Centrumspartei bezügl. des Verfassungseides vorläufig nicht beantworten, aber gegen den Vorbehalt bei der Vereidigung neuer Abgeordneter Beto einlegen, dagegen sei es schwierig, gegen die schon eingeschworenen Abgeordneten vorzugehen. Eine willkürliche Behandlung des Staatsbudgets würde die Centrumsfraktion dem Unwillen des Volkes aussetzen, wie bereits die letzten Landtagswahlen bewiesen.

Rom, 11. Nov. Bei einer Gesammttheilnahme von 16,889 Wählern wurde in den Provinzialrath die gemeinsame Liste des Liberalen Centralcomites und der Liberalen Monarchischen Vereinigung gewählt. Betreffs nicht gemeinsamer Kandidaten haben die von der Liste des Liberalen Centralcomites starken Vorsprung. Die Wahlen in den Hauptstädten sind vollständig ruhig verlaufen.

Paris, 11. Nov. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Barbey's zum Marineminister.

Belgrad, 11. Nov. König Milan ist gestern hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof vom König Alexander und den Ministern empfangen. König Alexander eilte auf seinen Vater zu und beide küßten sich herzlich.

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin. 11. Nov., 1 Uhr 50 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	107,75	Deutsche Bank	172,40
$3\frac{1}{2}$% do.	102,70	Berliner Handelsgesellsch.	196,60
4% Preuß. Kons. Anl.	106,40	Laurahütte	170,50
$3\frac{1}{2}$% do.	102,80	Dortm. Union St.-Prior.	132,10
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	—,—	Oesterreich. Kreditaktien	167,75
$3\frac{1}{2}$% do.	100,75	Franzosen	104,25
4% Meininger Hypthkbr.	102,00	Lombarden	57,25
Lübeck-Büchener Eis.-A.	196,50	Galizier	81,50
Mainz-Ludwigshafener	126,00	Russische Südwestbahn	70,00
Marienburg-Mlawkaer	63,75	4% Oesterr. Goldrente	93,75
Meckl.-Frdr.-Franzb.	164,00	4% Ungarische do.	86,25
Gotthardbahn	176,75	4% Russ. 1880er Anleihe	93,00
Ostpreußische Südbahn	93,75	4% do. 1889er Konsols	92,50
Diskonto-Kommandit	238,75	III. Orient-Anleihe	65,50
Darmstädter Bank	177,75	Russische Noten	212,25

Tendenz: abgeschwächt.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kassa, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: Nov.-Dez. 186,50, April-Mai 195,50, fest.
Roggen: Nov.-Dez. 170,25, April-Mai 172,00, ziemlich fest.
Hafer: Nov.-Dez. 161,75, April-Mai 160,50, fest.
Rüböl: Nov. 71,30, April-Mai 65,20, ziemlich fest.
Spiritus: (70er Waare) loco 31,90, Okt.-Nov. 31,60, April-Mai 32,10, — (50er Waare) loco 51,60, April-Mai 50,90, — (versteuerter) April-Mai 33,90, ziemlich fest.
Petroleum: landl. Monat 24,70, nächsten Mon. 24,70, still.

Von der Fondsbörse. In Rückwirkung des freundlichen Tones der gestrigen Rede Salisburys eröffnete der heutige Verkehr in fester Haltung und mit vorwiegend erhöhten Kursen. Auch die günstige Auffassung, welche die gegenwärtige Reise des Kaisers Wilhelm findet, war von vortheilhaftem Einflusse auf die Stimmung. Die Festigkeit war jedoch nur von kurzer Dauer; es machte sich bald auf den meisten Gebieten ein durchgreifendes Realisationsbedürfniß geltend, daß die Kurse ins Schwanken kamen und die Tendenz den Charakter der Schwäche annahm. Die Geschäftsthätigkeit war eine sehr unregelmäßige. Nur wenig Papiere haben Lebhaftigkeit aufzuweisen und auch die bevorzugten Werthe waren nicht frei von Schwankungen. Eine Ausnahmestellung nahmen die Aktien des Harpener Bergwerkes ein, diese bekundeten einen hohen Grad von Festigkeit und gewannen bei ununterbrochener Lebhaftigkeit etwa 8 Proz. Die andern Kohlenaktien konnten sich bei geringem Geschäft ziemlich gut behaupten. Die Eisenwerke neigten anfangs zur Festigkeit, verfielen später aber einem langsamen Kursabbröckelungsprozeß. In Laurahütte wurden anfangs umfangreiche Realisationen ausgeführt, die den Preisstand um nahezu 1 Proz. herabdrückten. Die Aktien der Dynamit-Trust-Compagnie setzten fest ein, ermatteten aber später bei nachgebenden Kursen. Die Aktien der Edison-Gesellschaft waren nur wenig beachtet. Die Bankaktien haben ihren erhöhten Anfangsstand nur in wenigen Fällen aufrecht erhalten können, haben aber doch gegenüber dem Sonnabend zumeist Erhöhungen aufzuweisen. Das meiste Interesse auf diesem Gebiete fanden Dresdener Bank und Berliner Handelsgesellschaft bei im ganzen erhöhten, aber vielfach schwankenden Kursen. Die ausländischen Rentenpapiere entbehrten bei schwachem Handel aller Regsamkeit und waren zumeist etwas billiger erhältlich, nur Türkenloose wurden schwunghaft umgesetzt und erzielten eine nicht unerhebliche Preisaufbesserung, nur Lombarden waren belebt und anziehend im Preise. Die heimischen Eisenbahnen haben durchweg nachgeben müssen bei kleinem Geschäft, nur Lücke-Bücher und Ostpreußische Südbahn waren zeitweise angeregt. Die ital. Bahnen, Warschau-Wiener und Russ. Südwestbahn blieben gänzlich vernachlässigt. Die schweizerischen Bahnen waren ebenfalls ohne Leben, mit Ausnahme von Gotthardbahn, die nach ursprünglicher Festigkeit ermatteten. Oesterreichische Transportwerthe neigten zumeist zur Schwäche bei ruhiger Tendenz.

Von der Produktenbörse. Das Geschäft an dem heutigen Getreidemarkte trug ein sehr freundliches Gepräge; es herrschte in allen Kornarten, namentlich für die späteren Termine rege Kauflust bei durchweg namhaft erhöhten Preisen. Die höheren ausländischen Notirungen namentlich diejenigen aus Amerika und England, verscheuchten alles Angebot. Ueberdies wirkte der an mehreren Orten eingetretene Frost, welcher den baldigen Schluß der Schiffahrt in Aussicht stellt, im befestigendem Sinne. Später trat eine kleine Preisabschwächung für Weizen und Roggen ein. Der Handel in Rüböl war fest bei ziemlich belebtem Handel und neuerdings erhöhten Preisen. Das Geschäft in Spiritus verlief ruhig; effektive Waare wurde reichlich zugeführt, fand jedoch bei Fabrikanten leicht Aufnahme.

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

Gestorben: Des Fabrikdirektor Ch. F. Denecke S., 11 J. 11 M. 28 T. (Eichendorffstr. 36). Des Maurer C. Kind S., 4 J. 9 T. (Reilstr. 109).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 11. Nov.

Stadt Hamburg. Major u. Bat.-Commandeur v. d. Landen a. Halle. Kollegienrath Gohsecke m. Fam. a. Alexandrowo. Rechtsanwalt Reinide a. Rüstrin. Rentner Behrens a. Hannover. Oberamtmann Beckmann a. Nägelstedt. stud. jur. Daubenspeck a. Leipzig. Kaufleute: Siebert, Jaffe, Michaelis, Beyer, Mahrohn, Rode, Hoffmann u. Wiesenthal a. Berlin. Matto a. Turin. Buchholz a. Barmen. Bergmann a. Hamburg. Kobinger a. Hanau. Neumann a. Wirmelsen. Rosenberg a. Burbscheid. Wulfsmeyer a. Remscheid. Landgräber a. Düsseldorf. Billigen a. Frankfurt a/M.

Kronprinz. Pastor D. Grandner m. Gem. a. Mühlhausen. Rechtsanwalt Rauche a. Königsberg i. Pr. Gutsbes. Teicherts a. Ertelig. Student Dörcher a. Köln. v. Malchow a. Hamburg. Fabrikant Reun a. Darmstadt. Kaufleute: Blende a. München. Henn a. Emlinbach. Löwenherm, Schattmann u. Stern a. Berlin. Janensch a. Hannover. Rewold a. Erfurt. Wettin a. Bremen. Sporleder a. Kassel.

Stadt Berlin. Aerzte: Dr. Bergfeld m. Gem. a. Berlin. Schulz a. Leipzig. Rüdiger a. Magdeburg. Dr. jur. Ackermann a. Hannover. Kaufleute: Uhlrabt m. Gem. a. Fördig. Seyfarth, Büchler u. Kalenstein a. Berlin. Hilt a. Salzungen.

Stadt Dresden. Bandagist Vogisch a. Stuttgart. Fabrikant Bartholdi a. Magdeburg. Rentner Heinrichsen a. Hamburg. Kaufleute: Anders, Lang u. Leuschner a. Berlin. Lustig a. Plauen. Hartz a. Magdeburg. Schmidt a. Dresden. Alberts a. Breslau. Klinger u. Egeling a. Nordhausen. Faltner a. Sangerhausen. Reusch a. Bremen.

Deutscher Hof. Landwirthe: Ziemann a. Bernburg. Sprottan a. Oranienbaum. Ingenieur Bertoldi a. Neubrandenburg. Vers.-Inspektor Leuschner a. Magdeburg. Gasthofbesitzer Sperber a. Mainz. Kaufleute: Koch a. Greiz. Lehmann a. Magdeburg. Wolf a. Dessau. Deßauer a. Halberstadt Ahmann a. Hannover. Hahn u. Tettenborn a. Kassel. Tölsch a. Gotha.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 5. November 1889 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unserm Firmenregister, woselbst unter Nr. 728 die Firma

Rudolph Niemann

zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Niemann** daselbst vermerkt steht, ist eingetragen:

„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Franz Flachsbarth** zu Halle a/S. übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 1877 des Firmenregisters."

Demnächst ist in unserm Firmenregister unter Nr. 1877 die Firma

Rudolph Niemann

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Flachsbarth** zu Halle a/S. eingetragen worden.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1328 die hiesige Handlung in Firma

Andreas Haasengier

vermerkt steht, ist eingetragen:

„Der Kaufmann **Richard Thiem** zu Magdeburg-Buckau und der Ingenieur **Carl Breitkopf** zu Halle a/S. sind in das unter der Firma **Andreas Haasengier** betriebene Handelsgeschäft des Kaufmanns **Friedrich Flemming** zu Halle a/S. eingetreten und die nunmehr unter derselben Firma: **Andreas Haasengier** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 748 des Gesellschaftsregisters eingetragen."

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 748 die offene Handelsgesellschaft in Firma

Andreas Haasengier

mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Gesellschafter die drei Vorgenannten eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 4. November 1889 begonnen.

Halle a/S., den 5. November 1889.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

In unserm Genossenschafts-Register sind bei Nr. 2 folgende Eintragungen erfolgt (cfr. Nr. 251 dieses Blattes):

„Vorstehende Eintragung wird dahin berichtigt und ergänzt, daß statt „vierteljährlicher Kündigung" zu setzen ist: „halbjährlicher Kündigung", daß, wenn nach Ablauf der ersten drei Jahre eine Wiederwahl erfolgt, die Wahl des betreffenden Vorstandsmitgliedes bis auf Weiteres gilt. Die obengenannten Vorstands-Mitglieder sind **bis auf Weiteres** wiedergewählt.

Als Stellvertreter des erkrankten Controleurs **A. Just** ist bis zum 31. Dezember 1890 **G. Dürbeck** in Merseburg gewählt."

Merseburg, den 8. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Deutscher Benedictiner
eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Kiel, in vielen Offizier-Casinos, Delicatesshdlg., Hôtels etc., 9fach preisgekrönt, zuletzt
Staatsdiplom,
hergestellt seit 1883 von
B. Meising, Düsseldorf.

Besondere Vorzüge:
„Grundbasis ist Cognac"
„Reinheit d. Geschmacks"
„Prachtv. Aroma aus Kräutern ohne künstl. Zusatz."
Käuflich in feineren Geschäften.
„Nur echt mit voller Firma."

Därme
offeriren billigst in prima Waare
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Salon-Tafelbier,
4/10 Ltr. 15 Pfg.

Reizend. Niedlich.
Miniatur-Photographien
in
Briefmarkenformat
mit Edelweißverzierung (mehrfach prämiirt)
nach jeder Photographie
10 Stück Mk. 1.
Gefl. Aufträge werden durch die Pfeffersche Buchhandlung entgegengenommen.

Abbruch
Rathhausg.- u. Kl. Steinstr.-Ecke sind spottbillig Dachsteine, Thüren, Fenster, Mauersteine und Brennholz zu verkaufen.

Alle Arten Einspänner-Fuhren
werden angenommen u. billigst ausgef.
Gr. Rittergasse 9, Rosenbaum, H. I. I.
Auch ist daselbst ein wachsamer Hofhund billig zu verkaufen.

Ladenvorbau.
Wegen Abbruch des Hauses Geiststraße 18 ist der Ladenvorbau mit Spiegelscheiben billig zu verkaufen.
Friedrich Pelleke, Geiststr. 18.

Für Händler
Kartoffeln und Aepfel abzugeben
Forsterstraße 34, p.

Pfannenkuchen
von unübertroffener Güte empfiehlt
Wilh. Haym, Leipzigerstr. 14.

Prima Sauerkohl,
2 Pfund 15 Pfg.,
Pa. eingem. grüne Schnittbohnen,
pr. Pfund 20 Pfg., empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Neuer Weihnachtsartikel!
z. Massenverkauf für Jedermann. Beschreibung gratis und franco.
Mich. Löwenstein, Berlin, Friedrichstraße 27.

Waarenschränke,
Kastenregale, Ladentische verk. billig
Friedrich Pelleke, Geiststr. 18.

Obstbäume.
Aepfel, hochst., 100 St. 90 ₰, à St. 1 ₰
Birnen, do. 100 „ 90 „ à „ 1 „
Süßkirschen 100 „ 60 „ à „ 75 ₰
Rosen, hochst., 12 Stück 10 ₰
empfiehlt in bester Beschaffenheit
Alb. Münch, Handelsgärtner, Merseburg, Friedrichstraße.

Kisten.
Einen Posten noch neue Waarenkisten verkauft billig
Forsterstraße 34, part.

Preschwagen ohne Federn stehen preiswerth zu verkaufen Magdeburgerstr. 41.

Eier! Eier!
schöne große Waare, à Schock 2,80 ₰, empfiehlt Carl Rosenlöcher, Spitze 20.

Kartoffeln.
Neue Sendung hochreine magnum bonum, mehlreich und gut schmeckend, ff. Neustädter und Spätblaue empfiehlt zum billigsten Preise frei Haus
O. Heller, Steinweg 27b.

1500 Centner Schnitzel;
ab Fabrik sind abzugeben. Näheres bei Herrn Becker, Halle a/S., „Gasthof zur Weintraube".

Gutsbutter ₰ 8,40, Süßrahmb. ₰ 9,50—10, Centrifugenb. preisgef. ₰ 10½, Postp. c. 5 Ko. fc. Nachn.
Johs. Meck sen., Langenau, Wtbg.

Die Sächsische Vieh-Versicher.-Bank in Dresden
hat uns ein sehr werthvolles, kürzlich verendetes Pferd zu unserer größten Zufriedenheit entschädigt. Wir fühlen uns daher veranlaßt, dieses Institut allen Viehbesitzern angelegentlichst zu empfehlen.
Halle a/S., den 1. Novbr. 1889.
Pantzer. P. Bandt i. V.

Puppen,
gr. Posten, billig abzugeben.
Zu erfragen Schulberg 1, Eckladen.

Reisekoffer und **Trage** zu verkaufen
III. Vereinsstraße 9.

Nur Gelegenheitsgewinne.
40,000 Mk.
werden gewonnen in der
Grossen Geldlotterie
des Vaterl. Frauen-Vereins.
Ziehung unwiderruflich am 30. Novbr. 1889. à Loos 1 ₰ u. 30 ₰ f. Porto u. Liste versend.
Georg Joseph, Lotteriegesch.
Berlin C., Jüdenstraße 14.
Briefm. nehme in Zahl.

Staatsprämien-Loose. Selten gebotene Gewinnchancen, auf jedes Loos ein Treffer. Große Gew. ohne Risiko, baare Geldgew. Hauptgew. Fr. 2000000, 1000000, 500000, 400000, 200000, 100000 rc. Einzahlung 4 ₰, Porto 10 ₰, auch Nachn. Verf. Nölscher, Zauchwitz b. Bauerwitz. Nächste Ziehung 20. November.

Gebrauchte Möbel aller Art
verk. sehr bill. Kl. Brauhausgasse 7, I.

Ein eleganter Zwillingswagen zu verkaufen Schillerstraße 34, a.

Neues Sopha verk. Schülersdorf 19, I.

Böttcherwaaren Schülersdorf 1, a. Markt.

Ein transport. Hof-P.-P., gut erh., preiswerth zu verk. Gr. Steinstraße 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891111024/fragment/page=0003

Neueste Wintermäntel.

In größter Auswahl nur geschmackvollster Facons zu ═══ besonders billigen Preisen: ═══

Winter-Paletots in schwarzen und farbigen neuesten Stoffen	12 bis 75 Mk.
Winter-Havelocks aus Matelassé, Wollplüsch oder Fantasiestoffen . .	18 bis 200 „
Winter-Visites aus Matelassé, Plüsch u. aparten wollenen Fantasiestoffen	18 bis 150 „
Winter-Jaquettes aus schwarzem u. farb. Eskimo, Peluche od. Matelassé	6 bis 75 „

Ecke vom Markt u. Brüderstraße.

Bokmann & Serauky.

Brüderstraße 18—20 Part. u. I. Etage.

Handelslehranstalt

R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstraße 11.
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung, Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c. Prospecte franco.

Eröffnung.

Am heutigen Tage übernehme ich das **Peters'sche Restaurant,**
Steinweg 27c u. Schwetschkestr.-Ecke.
Es soll mein Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken streng reell zu bedienen und lade alle meine Freunde und Nachbarn höflichst ein.

L. Fechtel gen. Möbius.

Herm. Heller's Restaurant

Gr. Ulrichstr. 36. „z. gold. Schiffchen" Gr. Ulrichstr. 36.
Mittagstisch von 12½—2 Uhr, im Abonnement 1 Mark.
Gewählte Speisenkarte der Jahreszeit entsprechend (solide Preise).
Münchner Löwenbräu, Tinzer Lagerbier, Grätzer Bier,
Weissbier „Rothe Mark".
Fricassée's 2c. sowie **kalte Schüsseln** schön garnirt,
Aal in Gelée, Hummermayonnaise, diverse Salate etc.
auch außer dem Hause.

Restauration z. Weingärten

Weingärten 16.
Heute Dienstag den 12. d. Mts.
Schlachte-Fest,
wozu freundlichst einladet **P. Wiegand.**

Restaurant Kaiserschlösschen

Kaiserstraße 1.
Heute Dienstag den 12. d. M. großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst und Suppe,**
wozu freundlichst einladet **Herm. Edel.**

Anton Dreher's Bierhalle

Barfüßerstraße 5. (Inh.: Br. Toepel). Barfüßerstraße 5.
Special-Ausschank: Hofbräu Würzburg, ½ Liter **20 Pf.**
Dienstag früh: **geb. Kalbsleber u echte Frankf. Würstchen m. Sauerkraut.**
Dienstag Abend: **Roastbeef mit Madeira-Sauce.**

Verein der Liberalen in Halle u. d. Saalkreise.

Donnerstag den 14. November Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
in der **„Dresdener Bierhalle"** (Kaulenberg).
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrath Riecke: „Zeitbetrachtungen." Politische Tagesfragen.
Parteigenossen sind uns als Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.

Stadtverordneten-Wahl.

Unsere wahlberechtigten Mitbürger des **1. Bezirks III. Abtheilung** laden wir zu einer
Dienstag den 12. d. M. Abends 8 Uhr
im Saale des **„Café David"**
anberaumten Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen hierdurch ergebenst ein.

Die vereinigten Vorstände
der comm. Bezirks-Vereine, des Haus- u. Grundbes.-Vereins und des Bürgervereins für städt. Int.

Stadtverordneten-Wahl.

Unsere wahlberechtigten Mitbürger des **2. Bezirks III. Abtheilung** entbieten wir ergebenst zu einer Berathung über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen am
Dienstag den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr
nach der Kaiser Wilhelms-Halle.

Die vereinigten Vorstände
der comm. Bezirks-Vereine, des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins und des Bürgervereins f. städt. Interessen.

Ortskrankenkasse für das Schuhmachergewerk.

General-Versammlung
Montag den 18. November Abends 8½ Uhr in **Faulmann's Restaurant,** Gartengasse 10.
Tagesordnung: 1. Wahl der Revisoren. 2. Neu- resp. Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. 3. Berathung über ein Schreiben der Aufsichtsbehörde betreffs des Reservefonds. 4. Genehmigung der Verträge und Beschlüsse des Vorstandes. 5. Verschiedenes.
Alle Arbeitgeber sowie Kassenmitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen. **D. V.**

Donnerstag den 14. November Ab. 7 Uhr im Volksschulsaale

CONCERT

zum Besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege
unter Mitwirkung von Frau **Amalie Joachim** und Frl. **Margarethe Voretzsch.**
Schumann, Symphonie in C-Dur. — Arie aus „Achilleus" von M. Bruch Concert für Pianoforte in G-Dur von Beethoven. Lieder am Clavier von Schubert, Dvorak und Schumann. Solostücke für Clavier von Chopin, Liszt und Godard. Lieder am Clavier von Brahms, Berger und Franz.
Nummerirte Plätze à ℳ 2,50 } bei Herren **Meyer & Stock,**
Unnummerirte „ à ℳ 1,50 } Poststrasse 9.

Concert

Montag den 18. November 7½ Uhr im Saale des Prinz Carl.
Heinrich Gudehus,
Kgl. Sächs. Opern- und Kammersänger.
Frau **Schmidt-Koelme,** Concertsängerin aus Berlin.
Herr **Boeckmann** (Cellist), Kammermusiker aus Dresden.
Herr **Johannes Schubert,** Pianist aus Dresden.
Billets: 1. Sperrsitz Mk. 4.—, 2. Sperrsitz Mk. 3.—, Unnummerirt Mk. 2.—, Gallerie Mk. 2.—, Stehplatz Mk. 1.—, Studenten 75 Pf. in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt (Georg Patzcker),** Barfüsserstr. 19.
Der Concert-Flügel ist aus der Filiale von Blüthner.

Letzte Woche!

Walfisch-Ausstellung

Großer Berlin, Halle a. S.
Entree 30 Pfg. Capt. Gust. Röhl.
Schulen nach Uebereinkunft.

Wilhelmsgarten.

Mittagstisch
für 50 ₰,
gute Hausmannskost,
und dazu
1 ff. Glas Hallesches Actienbier.
Gesellschaftszimmer
noch frei.
Vereinigung der Bahnbeamten.
Gemüthlicher Verkehr!
Landwehrstr. 2.
Herm. Schröder,
Bahnbeamter a. D.
Actienbier
auch über die Straße zu holen.

Dienst. Schlachtefest
Rest. v. **W. Rosche,**
Kellnergasse 5.

Mittwoch Schlachtefest
Empfehle feinste **hausschlacht. Wurst.**
O. Heller, Steinweg 27b.

Vereinslokal.

Ein größeres Vereinslokal für 70—80 Personen, möglichst Mitte der Stadt, wird **gesucht.** Offerten befördert die Expedition d. Ztg. unter **2403 U.**

Sing-Academie.

Dienstag den 12. November Abends **8** Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. **Der Vorstand.**

Arends'scher Stenographenverein.
Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** in **Fiedler's Restaurant.**

Stammtisch zum Kreuz 199.

Sämmtliche Mitglieder werden auf **Dienstag den 12. d. Mts.** wegen Tischangelegenheiten eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Burgvoigt.**

Wilhelmsgarten.

Walhalla-Theater

Direction: **Sebald & Hubert.**
Die Mikado-Truppe **Asra-Tikata,** japanes.-musikalische Blumenausstellung. — **Geschwister Nembrini,** Doppel-Jongleure. — Die **Hugoston-Truppe,** Bravour-Gymnastiker — Miß **Annetta Bollini,** Trapezkünstlerin und Kanonenkönigin. — Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist. — Die Schwestern **Martha** und **Margarethe Vanoni,** genannt **„Die Goldamseln",** Duettistinnen. —
Fräul. Käthe Horst,
deutsch-schwedische Sängerin.
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

„Thüringer Hof"

Max Reiche.

Hôtel Stadt Rom

empfiehlt kräftigen **Mittagstisch** im **Abonnement 60 Pfg.**
O. Küsell.

Dessauer Waldschlösschen,

Merseburgerstraße 9.
Mittagtisch im Abonnement à **60 Pfg.** empf. **Otto Nickel.**

„Zum Südstern"

Landwehrstraße 12.
Alles Neu! Alles andere wie bekannt vorzüglich.

Gasthof zum Mohr.

Zum **Schlachtefest** am **Dienstag den 12. d. Mts.** ladet hierdurch freundlichst ein **H. Gummel.**

---

2 Vereinszimmer
Restaurant Gr. Steinstraße 42.

Stadt-Theater.

Montag den 11. November
58. Vorst. 48. Ab.-Vorst. Farbe gelb.
Anfang 7¼ Uhr.
Don Carlos.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Dienstag den 12. November
59. Vorst. 49. Ab.-Vorst. Farbe weiß.
Anfang 7¼ Uhr.
Fatinitza.
Komische Oper in 3 Akten von Zell und Genée. Musik von F. v. Suppé.

Personen.

Graf Kantschukoff, russischer General .	E. Doß.
Fürstin Lydia Iwanowna, seine Nichte	B. Prosky.
Izzet Pascha, Gouverneur der türkischen Festung Jlocktscha .	C. Brinkmann.
Wasil Andrewitsch, Kapitain	Fr. Rückert.
Ossipp Wasilowitsch, Lieutenant . . .	L. Hofmann.
Jwan, Kadetten	A. Richter.
Nicophor, Kadetten	B. Hoffmann.
Fedor, Kadetten	C. Gerland.
Dimitri, Kadetten	R. Sylvatsch.
Wassili, Kadetten	L. Wüllnitz.
Michailow, Kadetten	D. Krüger.
Casimir, Kadetten	J. Schumann.
Gregor, Kadetten	H. Schmidt.
Steipan Sperowitsch, Sergeant	L. Engelmann.
Wladimir Dimitrowitsch, Lieutenant e. tscherkess. Reiterreg.	L. Kügemann.
Julian v. Golz, Zeitungs-Reporter .	A. Schumacher.
Hassan Bey, Führer der Baschi-Bozuks	C. Markgraf.
Nurkida, Jzzet Pascha's Frauen	R. Buxbaum.
Zuleika, Jzzet Pascha's Frauen	A. Willms.
Diona, Jzzet Pascha's Frauen	M. Busse.
Besika, Jzzet Pascha's Frauen	M. Wachter.
Mustapha, Haremswächter	A. Dalwig.
Wuika, ein Bulgare .	F. Schubert.
Hanno, sein Weib .	E. Heinrich.
Ein Kosackenhetmann	A. Runge II.
Ein Soldatenkoch . . .	A. Schöne.
Ein Pope	C. Drackle.
Eine Mohrin	L. Pabst.
Ein Adjutant . . .	A. Runge I.
Massaldschi	E. Friedau-Jeß.

Personen des Schattenspiels (stumm).

Fürst Jussuff . . .	E. Richter.
Suremna, seine Tochter	M. Sandblad.
Ben Jmin, ihr Sclave	A. Runge II.
Fatime, Hofdamen	E. Heinrich.
Nirvidha, Hofdamen	A. Schumann.
Achmet, ein Menagerie-Wärter . . .	G. Greger.

Russische und türkische Offiziere und Soldaten, Kosacken, Marketender. Haremsdamen, Diener, Dienerinnen.
Ort der Handlung: 1. Akt im Lager vor der Festung, 2. Akt im Harem Jzzet Paschas, 3. Akt. im Palais Kantschukoff. — Zeit 1854—55.

Victoria-Theater.

Dienstag den 12. November 1889
Zum letzten Male
Der Sonnwendhof.
Volksschauspiel in 5 Aufzügen von Mosenthal.

Leipziger Gerstenbier
Münchener Glacierbräu
empfiehlt bestens
Lipsia

Vereinszimmer noch einige Tage frei.
„Ewige Lampe", Rathhausgasse 13.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891111024/fragment/page=0004